



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 2. Das erste Zeichen der Gnaden-Wahl/ oder Prædestination, wann man
das Wort Gottes anhöret mit grosser Hochschätzung der Evangelischen
Warheiten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

daß die Seeligkeit genennet wird ein Belohnung, ein Widergeltung, ein Kron, der Gerechtigkeit; dann sie wird nur allein demjenigen gegeben, der da arbeiteth: der sie verdient, der darumb streiteth. Darumb

wollen wir umb das nit sorgen, was Gott weiß, und was in seiner Hand stehet, sondern wir wollen uns allein umb das annehmen, was uns angehet; und thun, was Gott von uns erforderet.

Der andere Absatz.

Das erste Zeichen der Gnaden-Wahl oder Prädestination, wann man das Wort Gottes anhöret, mit grosser Hochschätzung der Evangelischen Wahrheiten.

10.

Ich hab, O Christiglaubige, zu erst die schädliche Lehr auß dem Weeg raumen wollen, demit wir hernach ungehindert Gehör geben könnten dem Wort des H. Petri in meinem Vorspruch. Liebe Brüder, sagt er, bekeisset euch, daß ihr durch gute Werck eueren Veruff und Gnaden-Wahl gewiß machet: Satagite, ut per bona opera certam veltram vocationem, & electionem faciatis. O ein erfreuliche Zeitung! so machen dann die gute Werck einer Seel die Gnaden-Wahl gewiß? also ist es, mein Catholischer Christ: wer in denselbigen verharret bis an das End, der wird es in der That erfahren, und die ewige Glori erlangen, zu welcher allein die Auserwählte kommen. Es sagt der Heil. Thomas, Prädelinatis conandum est, ad bene operandum, & orandum; quia per huiusmodi prædelinationis effectus certitudinaliter impletur; propter quod dicitur; satagite, ut per bona opera &c. Die Prädelinierte sollen sich bekeissen Guts zuthun, und zu betten, dann dardurch wird die Würckung der Gnaden-Wahl unfehlbar erfüllet; daher wird gesagt, bekeisset euch, daß ihr durch die gute Werck eueren Veruff gewiß machet. Wahr ist es: man kan jetzt noch nit gänzlich wissen, wer prædeliniert seye: Neicit homo, utrum amore, an odio dignus sit: dann der Mensch weiß nit, ob er der Liebe, oder des Hasses würdig sey; aber man kan doch solches durch gewisse Zeichen ganz glaubwürdig muthmassen. Wohlhan, was seynd dann dise für Zeichen? wir wollen dises sehen in einer Stell auß dem Buch der Richter.

S. Thom.
1. p. q. 23.
2. a. Corp.

Judic. 7.

11.

Es ist der Gedeon wider die Madianiter aufgezozen, mit einem Kriegs-Heer von zwey und dreyßig tausent Soldaten: Aber weilan Gott nit haben wolte, daß der Sieg der Vile der Streitenden zugeschriben wurde, so hat er befohlen, daß sich die Forcht-sambe solten hinweg begeben. Da haben sich gleich zwey und zwanzig tausent zuruck gezogen, und seynd allein zehen tausent verbliben. Auch dise seynd noch zu vil, sagte GOTT: Ad huc populus multus est. Führe dise zehen tausend an den Fluß, und allda will ich dir weisen, welche die Jenige seynd, die ich auserwählet zu dem Sieg: duc eos ad aquas, & ibi probabo illos. Sie seynd fortgezogen, und zu einem Fluß kommen, wie Jolephus dafür halter; oder zu einem

Brunnen, wie es glaubwürdiger ist: und wuste noch keiner das Zeichen, woran die Auswahl zuerkennen: dises aber bestunde in der Weis zu trincken. Etliche haben sich auff die Erden nidergelegt, den Mund an das Wasser angehalten, und also getruncken. Dise wurden auff die Seiten gestellet: In altera parte erant. Andere haben sich nur etwas geneiget, und mit der Hand das Wasser in das Maul geworffen, und also getruncken: dise müsten auff die andere Seiten; Separabis eos scortum. Wohlhan Gedeon, wie vil seynd deren, die mit der Hand das Wasser in den Mund geworffen? Es waren ihrer drey hundert. Eben dise sprach GOTT, seynd diejenige, die ich zu dem Sieg hab außserfohrn: In trecentis viris, qui lambuerunt aquas, liberabo vos. In den dreyß hundert Männern, die das Wasser geschlecket, will ich euch erlösen, also lautet die Histori der H. Schrift. Aber O Christiglaubige, O wie ist sie so fruchtbar in den Geheimnissen? mercket wohl auff: seynd nit alle Soldaten des Gedeons zu dem Wasser kommen? Ja. Also kommen auch die Christen alle zu dem Wasser des H. Tauffs, sagt Origenes. Seynd nit unter so vilen tausenden nur drehhundert erwählet worden? Also ist zu fürchten, sagt der gelehrte Drexelius, daß auch unter den Christen sehr wenig Auserwählte seyen. Was seynd nun für Zeichen, woran man die Auserwählte erkennen möge? mercket wohl auff die drey hundert Soldaten des Gedeons.

Orig. hom.
9. in Judic.
Drexel. in
Zod.

Wie haben sie getruncken? sie haben mit der Hand das Wasser in den Mund geworffen. Hier siehest du das erste Zeichen der Auserwählten. Man muß die Hand zu dem Mund thun, das ist, wie Origenes sagt, man muß den Glauben samdt den Wercken haben: Wie haben sie getruncken? mit Forcht wegen des Feinds, sagt Abulen-Abul. lib. 1. 3. und mit Gehorsamb gegen GOTT in 9. 11. der Weis zu trincken, sagt der H. Augultinus: und dises ist das andere Zeichen eines Auserwählten; ein Schröcken haben ab der Sünd, damit man Gott gehorsamme. Wie haben sie getruncken? alle auff gleiche Weis, und ohne Zanck mit den anderen, sagt Abulen-Abul. 1. 3. das ist das dritte Zeichen eines Auserwählten; Lieb, und Frid mit dem Nächsten, und sonderbahr mit den Feinden. Wie haben sie getruncken? sie haben nur so vil, als ihuan

12.

ihnen notwendig war / für sich genommen /
 hat Abulensis, und haben das Wasser fort-
 laufen lassen für andere: das ist das vierdie
 Zeichen; In diesem Leben das Nothwen-
 dige für sich brauchen / das übrige aber
 den Armen mittheilen. Wie haben sie
 getruncken? sie haben sich mit auff die Erden
 niedergelegt / umb besserer Ruhewillens; son-
 dern sie haben das Wasser mit Mühe und
 Beschweruß stehend genommen / sagt Au-
 gustinus; das ist das fünfte Zeichen / die
 Mortification, die Buß und Abhörung /
 ohne daß man in dieser Welt Ruhe ver-
 lange. Wie haben sie getruncken? sie ha-
 ben mit großer Standhaftigkeit den Durst
 übertragen / sagt Origenes; sie seyend gestan-
 den / und seyend mit erlegen / sagt Lyranus;
 diese ist das sechste Zeichen / die Gedult / und
 Stetmütigkeit in den Widerwärtig-
 keiten. Wie haben sie getruncken? mit
 nur auff einmahl / als wie diejenige / die sich
 niedergeworffen / sondern sie haben widerhol-
 tet müssen das Wasser mit der Hand in den
 Mund gebracht? hier sehet ihr das sibende
 Zeichen / so da ist / der öftere Gebrauch
 der heil. Sacramenten / in welchen die
 Fromme / wie Rupertus sagt / das Was-
 ser der Gnaden trincken. Wie haben sie ge-
 truncken? mit wie die andere / sagt Lyranus,
 die sich niedergeworffen in solcher Postur / wie
 man den Abgott Baal angebetten: hier sehest
 du das achte Zeichen / die Verehrung des
 wahren Gottes / und die Übung des
 heiligen Gebets. Wie haben sie getrun-
 cken? sie haben sich tieff geneigt / das Was-
 ser an sich zubringen / sagt Klesensis: das ist
 das neunte Zeichen; die tieffe Demuth mit
 wahrhaftiger Übergab in den Willen
 Gottes. Also haben jene außerswählte
 Soldaten getruncken. Sehet jetzt / O Christ-
 gläubige / auff was für ein Weiß ihr trincket
 bey dem Brunnen der Kirchen / und hierauf
 werdet ihr muthmaßen können / ob ihr auß
 der Zahl der Außerswählten seyet / oder nit.
 Satagite, befeisset euch.

13. Wir wollen aber diese Zeichen mit alle zu-
 gleich nur kürlich übersehen / sondern ein
 jedes absonderlich für uns nehmen und be-
 trachten zum Trost der Gerechten / und zu
 der Befesserung der Sünderen. Und weilien
 Christus unser Herr die Kennzeichen der
 Außerswählten / und der Verworfenen / vor-
 gestellt hat durch die Eigenschaften der
 Schaafen / und der Böcken / wie der H. Chry-
 soltomus beobachtet / so will ich dersel-
 ben Eigenschaften auch vortragen / damit
 sie von allen und jeden verstanden werden.
 Mores utriusque partis aperiantur, cum
 alij hædorum, alij ovium nuncupatione nomi-
 nantur.

Die erste Eigenschafft der Schaafen ist/
 ein grosse Begierd nach dem Saltz; und das
 erste Zeichen eines Außerswählten ist / wann
 er Lust und Begierde hat nach dem Wort
 Gottes / sagt der H. Bernardus: dann wie

Christus gesagt / qui ex DEO est, verba DEI
 audit: wer auß GOTT ist / der höret GOT-
 tes Wort. Dieses ist eines von den grö-
 ßten Zeichen der Gnaden-Wahl / sagt der
 H. Augustin, wann man GOTTES Wort
 gern höret; Nullum majus signum æternæ
 prædestinationis est, quam audire libenter
 verbum DEI. Gleichwie es ein Zeichen der
 Gesundheit ist / Lust zu der Speiß tragen/
 also / sagt Chrysoltomus, ist es ein Zeichen
 des ewigen Lebens / wann man Begierd tragt/
 als wie das Schaaf nach dem Saltz / zu den
 Warheiten der ewigen Dingen. Was gros-
 sen Lust / und Geschmach hat mit manicher/
 wann er reden höret von der Herrlichkeit der
 Stadt Madrid? Er vergisset so gar das Es-
 sen darbey: Woher kombt das? weil er von
 Madrid ist / so freuet es ihn / wann man von
 seinem Vaterland redet / wann ein Gefang-
 ner zu Nigier vil fraget / und hören will von
 Granada, was bedeutet es; es ist ein Zei-
 chen / daß er von Granada gebürtig seye.
 Also O Christgläubige / kan man auß dem/
 was ihr gern höret / abnehmen / welches eur
 Vaterland seye. Der Geschmach / welchen
 ihr habt an dem Wort Gottes / gibt zuer-
 kennen / von wannen ihr seyet / und wohin
 ihr gehöret. Es sagt der H. Lucas von jenen
 zweyen Jüngeren / so nach Emaus gangen/
 sie haben den Heyland auß dem Weeg reden
 gehört; und daß sie ihn hernach in dem Ca-
 stell erkennen haben: Aperti sunt oculi eorum,
 & cognoverunt eum. Zuvor muß man Chris-
 tum anhören auß dem Weeg dieses Lebens/
 hernach wird er auch gesehen werden in dem
 Castell der Glori. Wann auch schon der
 Evangelist nit gesagt hätte / daß sie ihn ge-
 sehen / so hätte man dannoch glauben können/
 daß sie ihn sehen wurden / auß der Weiß-
 mit welcher sie ihne auß dem Weeg angehö-
 ret / nemblich mit brinnenden Herzen / Nonne
 cor nostrum ardens erat in nobis? ware unser
 Herz nit brinnend in uns? derjenige / sagt
 hierüber Hugo de S. Victore) wird ihn ein-
 stens gewislich sehen / der ein solche Hitz und
 Begierde hat / ihne jetzt zuhören: Qui ergo
 in via ex sermonibus JESU ignem amoris corde
 concipiunt, in fine vitæ claritatem ejus vide-
 bunt. Was kan ich aber denjenigen für
 ein Hoffnung machen zu ihrer Seeligkeit/
 welche ganz kalt / und verdrossen seyend in
 Anhörung des Wort Gottes?

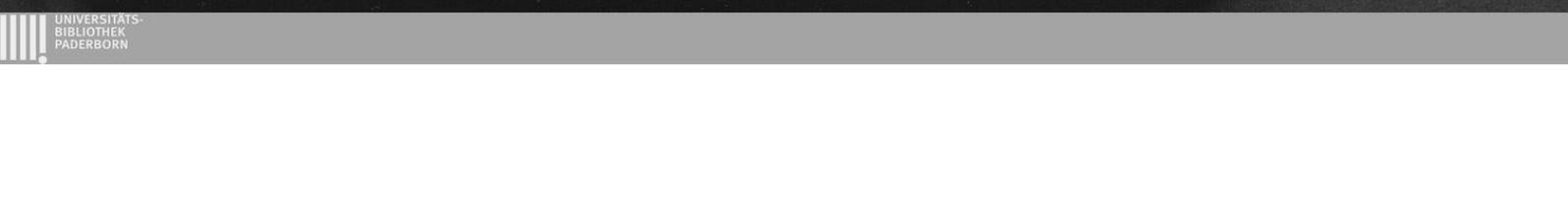
Weiter: Es seyend die Warheiten des Ca-
 tholischen Glauben lautter Stimmen GOT-
 tes; und meine Schaaf / sagt Christus / hö-
 ren meine Stimm / und folgen derselben:
 Oves meæ vocem meam audiunt. Mercket /
 sagt der H. Basilius, daß die Schaaf nit vil
 über die Stimm disputieren / sondern diese-
 bige mit Einfältigkeit anhören: Audiunt, in-
 quit, non disputant, der Keger aber höret
 nit an / sondern disputiert / und eben darumb
 ist er kein Schaaf. Es ist aber nit genug/
 nur bloß anhören / sondern ein Schaaf muß
 der Stimm auch gehorsamen: Beati, qui
 audiunt

S. Bern.
 fer. 1. in
 septuag.
 S. Auguft.
 l. de Præ-
 dest. 88.
 c. 25.
 S. Chryf.
 hom. 14.
 in Gen.

Luc. 24.

Hugo Vic.
 l. 1. Miscel.
 Tit. 100.

14.
 Jo. 10.
 Basl. konf.
 16.



audiunt verbum DEI, & custodiunt illud: seelig seynd/die da anhören das Wort Gottes/ und dasselbige behalten. Das Schaaf höret an/ und folget/ *vocem meam audiunt, & sequuntur me.* Sie hören mein Stimm/ und folgen mir/ sagt Christus. Glauben/ und zugleich würcken/ was der Glaub lehret/ das ist ein Zeichen eines Schaafs Christi.

1 Jo. 5.

Höret den H. Joannem: *Hæc est victoria, quæ vincit mundum, fides nostra;* dieses ist der Sieg/ der die Welt überwindet/ unser Glauben/ sagst du villeicht/ es geschehe da kein Meldung von den Wercken? aber siehest du nit/ daß der Apostel sagt/ *fides nostra, unser Glaub: hat villeicht der heilige Joannes einen Glauben gehabt ohne die Werck? über das redet er von einem solchen Glauben/ welcher überwindet; quæ vincit mundum: der Glaub aber/ der kämpffet/ ist überwindet/ sagt der H. Bernardus, der ist lebendig/ und also nit ohne die Werck; dann der Glauben/ der ohne die Werck tod ist/ der überwindet nit; Nec sanè mirum videri potest, si nequaquam vincit, quæ nec vivit quidem.* O Glauben viller Catholischen! lebest du/ oder bist du tod? alle zwar glauben; aber wie vil würcken/ und handeln gang anderst/ und wider dasjenige/ was sie glauben? wie können sie dann überwinden mit einem todten Glauben? alle hören an/ ohne Widersprechen des Verstands; aber wie vil widersetzen sich mit ihrem Willen? Einer beschwähret sich frembdes Gut heimzustellen; ein anderer die böse Gelegenheit zuverlassen; der dritte den Feinden zuverzeihen. Was ist dieses? widersetzest du dich der Stimm Gottes/ so hast du das Zeichen nit eines Schaafs Christi: dann ein wahres Schaaf höret sein Stimm an/ und folget derselben: *vocem meam audiunt, & sequuntur me.*

8. Bern. ser.
1. de
Octav.
Pasch.

15.

Aber weiter: Christus sagt: *Vocem meam audiunt,* sie hören mein Stimm. Die Schaaf hören an und gehorsamen der Stimm ihres Hirten; aber der Stimm des Fein/ der ihr Hirt nit ist/ folgen sie nit; *Alienum autem non sequuntur.* Beobachtet dieses wohl/ O Christglaubige. Wann man also lebt/ und handelt/ wie es die Stimm Christi aufweiset/ wann man sein Thun/ und Lassen also anstellet/ wie man in dem Tod-Beth wolte/ daß es geschehen wäre; wann man alle Ding ansieht mit dem rechten Aug des Glaubens; wann man hochschäset die Evangelische Wahrheiten/ und Grund-Lehren/ O was ist das für ein schönes Zeichen der Gnaden-Wahl zu dem ewigen Leben? im Widerspahl aber/ wann man lebt nur nach der irdischen Klugheit der Welt/ und des Fleisches; wann man nur auff die Menschen siehet/ und auff den eigenen Nutzen; oder was einen geluftet/ ohne Obacht auff das Gesetz/ und Evangelium: wann man allein das Zeitliche betrachtet ohne einiges Absehen auff die Ewigkeit: wann man nur würcket auß unordentlicher Anmuthung/

und nit nach Christlicher Vernunft; wann man von nichts anders redet/ als von falscher Welt-Politic/ von Kämpffen/ von Nachnahmen/ von Buhlschafften/ von Unterhaltung eytlen Prachts mit Schaden des Nächsten/ oder von anderen Gottlosen Sachen/ O Christglaubige/ was ist das für ein böses Zeichen? sehet ihr nit/ daß man die Bölscher an ihrer Sprach erkennet: wann ihr einen höret spanisch reden/ so sagt ihr gleich/ das ist ein Spanier/ der Frantzösisch redet/ den haltet ihr für einen Frantzosen; und also von anderen. Wie vast auch Petrus gelauget hat/ daß er ein Jünger Christi seye/ so ware er doch überwisen/ die Sprach hat ihn verrathen; *Nam & loquela tua manifestum te facit.* Wann dann einer kein andere Sprach redet/ als die Sprach der Höllen/ so gibt er ja kein Zeichen/ daß er vom Himmel seye; erachtet ihr selber/ ob dem nit also seye. Ich will unterdessen ein andere Frag erörtern: es hat der weise Mann gesagt/ daß der Weise seine Augen in dem Kopff habe: *Sapientis oculi in capite ejus.* Was ist das geredt/ sagt der heilige Basilius? wer ist/ der nit die Augen im Kopff habe? *Cujusnam oculi non sunt in capite.* Woraus dann folget/ daß alle müssen weiß sein: dann ja niemand die Augen in den Füßen hat. Ich weiß wol/ daß man Menschen gefunden hat/ welche ihre Augen auff dem Herzen gehabt/ wie Plinius erzählet; andere auff den Schulteren/ wie Gellius meldet. Wil villeicht der heilige Geist die Weise von disen unterscheiden? Nein: sondern er will einen Unterschied machen unter den Gerechten/ und unter den Sünderen/ sagt der H. Basilius. Ist dann der Unterschied in deme/ daß die Gerechte die Augen in dem Kopff haben? Ja: habt ihr nit gehört von dem Fisch/ der Calionimus genennet wird/ welcher Plinius Uranoscopium nennet/ weil er/ wie Valesius sagt/ die Augen oben auff dem Kopff hat/ und mit denselben stäts über sich gen Himmel siehet? *Uranoscopus, id est, cælum spectans.* Dieses ist das Zeichen des Prædestinirten/ wann er die Augen also in dem Kopff hat/ daß er in allen seinen Wercken den Himmel ansieht/ *In capite, (sagt der H. Basilius) ut ea contempletur, quæ in sublimi sunt.* Wann er redet/ wann er arbeiteth. Wann er studiret/ so ist er allzeit ein Uranoscopus, weil er den Himmel niemahl auß den Augen laßt. So mercke dann ein Christ wohl auff/ wohin er seine Augen schlage; ob er der Stimm Christi folge. Dann derjenige ist kein außerswähltes Schaaf Christi/ der einem anderen nachfolget/ der mit sein Hirt ist. *Satagite, ut per bona opera &c.*

March. 16.

Eccles. 1.

S. Basil.
hom. 9.
in Hexam.

Plin. l. 7.

Gell. No. 2.

Artis. lib. 9. c. 4.

Basil. ubi supra.



Der